

Schuld und Schuldhaftigkeit des Thomas Attendare— eine Erzählung

von Jürgen Bellers



Sünder
kreuz-jesus.de

Inhalt

Schuld

Mythos

Gestalt und Gestaltung

Schuld

Nicht selten sind die Menschen, denen sich erst in hohem Alter, in der Rückschau, die tiefe Schuldverstrickung ihres Lebens offenbart. Sie hatten zuvor durchweg geglaubt und drauf geschworen, dass sie moralisch gut wären, stets freundlich und ohne Konflikt mit anderen. Aber das war das Abgründig-Ambivalente: wer mit allen gut steht, hat keinen Standpunkt, ist mal der und mal der und duldet alles, selbst der scheinbare Widerstand ist ihm nur schönes Spiel, das auch anders sein könnte: alles Theater. Selbst Schicksalsschläge wischte er mit einem Witz hinweg und fühlte sich groß, wenn andere ihn der Nervenstärke rühmten. Dabei hatte der Schlag gar nicht seine Nerven erreicht. So schlenderte dieser Thomas, den wir hier meinen, wie ein Dandy durchs Leben, immer lächelnd, und als die Leute seine Witzchen nicht mehr hören konnten, zog er sich zurück, als Anarch und einsamer Waldgänger, dem die Welt zu schlecht war, als Asket fühlte er sich, der das auch den anderen empfahl. Zu sich sagte er: ich tu ja keinem was Böses. Und empfand sich als Liberaler, wohl nicht zu Unrecht. Aber Nichtsmehr wollen ist kein Lebensinhalt. (Th. Mann)

Das ging so Jahrzehnte über Jahrzehnte, wie es sich eingewohnt hatte, bis Thomas eines Tages im Fernsehen die Erhängung von kleinen Kindern durch ihre Mutter sah, der Diktatorin des Landes. Warum er so etwas zuvor nicht gesehen hatte, oder nicht wollte, wußte er nicht, und erinnerte sich wehmütig an die ruhige Vorzeit. Aber das Bild der hängenden, weißen, lang gestreckten Leiber trieb ihn um, verließ ihn nicht mehr, verfolgte ihn wie der Schatten.

Ihm war es, als hätte ihn ein Urschicksal der Menschheit ergriffen, das immer sein konnte und war, immer sein kann und ist und immer sein können wird. Und keiner kann eine Antwort auf das Rätsel der mordenden Mutter geben, nur

Mädeas ewige Rache? Ist der Mensch so abgründig? Wer kann ihnen Einhalt gebieten.



Mädea vor der Abschlachtung ihrer Kinder

MYTHOS

Ruhe fand er nur zeitweilig in Gedichten:

*Allein den Betern kann es noch gelingen
Das Schwert ob unsern Häuption aufzuhalten
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligt Leben abzurufen.*

*Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stiften, Not und Unheil bringen.*

*Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
Indes im Dom die Beter sich verhüllen,*

*Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt
Und in den Tiefen, die kein Aug' entschleiert,
Die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.*

Reinhold Schneider

Aber ist das nicht wieder Weltflucht?

Erstmals begann er sich vorsichtig Gedanken über die Welt zu machen, in der er lebte und die anscheinend oder wirklich Kindermorde zumindest nicht verhindern konnte.

Gestalt und Gestaltung

Wie kann man Menschsein absolut sichern? Es darf nicht nur den Menschen überlassen werden, die alle potentielle Mörder. Davon war Thomas zutiefst überzeugt. Es braucht dazu des Absoluten, oder richtig gesagt: das Absolute ist absolut, dass wir uns ihm unterwerfen müssen. Nicht ich bin es, sondern ER, der einzige Gott und Herr.

Unsere heutige Welt ist aber umgekehrt, wenn nicht verkehrt. Sie ist der blasser Körper gewordene Relativismus, der nichts Heiliges mehr will. Alles wird zum Zweck des Hohen Ichs, das zu befriedigen Ziel ist. Und wenn es Ungemach empfindet, dann gilt es dem sofort zu begegnen: Leid im Alter, Leid für die schwangere Mutter wird auf Wunsch der Leidenden radikal eliminiert. (Der ewige Kindermord) Es zählt das höchste Glück der größten Zahl. Das ist „progressiv“ zu bewirken, es gilt nicht das in sich ruhende Sein als solches und in seiner Eigenwürde, sondern nur noch die als gut empfundene Entwicklung derer, die in der Gegenwart dominant sind. Das Leben als ewiges Fest ...

Thomas wusste, dass einfach dagegen anzurennen, anzubrüllen, nicht viel bringen würde. Die Masse wird es nicht hören, sie will shoppen. Man muß mit den wenigen Gottesgetreuen vielmehr von einer sozialen Insel aus zunächst einmal wieder öffentlich für Gott zu predigen beginnen, über Generationen hinweg, bis sich vielleicht etwas irgendwann und irgendwo bewegt. Seitdem sieht man jeden Abend Thomas vor dem Bahnhof mit einem Schild stehen. Darauf steht: Erwachtet. Nur einmal alle drei Wochen bleibt jemand stehen, aber Thomas ist bei sich.

**„Religion ist Ehrfurcht - die Ehrfurcht zuerst vor dem Geheimnis,
das der Mensch ist.“ Th, Mann**